

die Besetzung des Geschäftsführerpostens die größten Schwierigkeiten, zumal im amerikanischen Geschäftsleben das persönliche Moment eine weit ausschlaggebendere Rolle spielt, als bei uns zu Lande. Aus diesem Grunde hat auch, soweit wir informiert sind, der Vorstand des Börsenvereins keineswegs die Absicht, »einen jungen, kenntnisreichen, unternehmenden Deutschen im Alter von 28—35 Jahren« nach Amerika zu schicken, der die Zentralstelle in ein bis drei Jahren kaputt macht, um auf ihren Trümmern seine spätere Selbständigkeit aufzubauen. Er wird sich vielmehr nach einem Manne umsehen — am besten vielleicht einem Deutschamerikaner — der die dortigen Verhältnisse kennt und sich klar darüber ist, daß nur im Ziel und nicht im Vielerlei, nicht in der Übertragung der Formalitäten des deutschen Buchhandels, sondern in der Anpassung an den amerikanischen Markt das Geschäft liegt. Was ein Einzelner, nur auf sich selbst angewiesen, drüben erreicht hat, warum sollte das einem Unternehmen versagt sein, das, getragen von dem Vertrauen des deutschen Buchhandels, von vornherein eine ganz andere Stellung im dortigen Geschäftsleben einnimmt als ein simpler Anfänger? Nichts wäre falscher, als in den 15 Millionen Deutscher in Amerika ebensoviele Büchertäuser zu sehen, aber ebenso wenig ist es richtig, den Standpunkt des amerikanischen Bibliothekars in dieser Frage als den alleinmaßgeblichen hinzustellen, weil für die Bibliotheken allein das Unternehmen nicht bestimmt ist. Diese Klarstellung soll nicht unseren Dank gegen alle, die sich bisher zu dem Projekt äußerten, mindern, sondern nur dartun, daß die Gesamtheit der Aufgaben einer solchen Zentralstelle in Betracht gezogen werden muß, wenn man sich ein richtiges Bild von ihr machen will.

Red.

Leipziger Briefe.

IV.

Wenn der Sonntag Kantate wie in diesem Jahre mitten in die schöne Zeit der Baumbüte fällt, so ist im Einklange mit der Natur jener Zustand geschaffen, den der Dichter gern mit den Worten »Ein Blütenraum« bezeichnet. Überschüttet von dem weißen und rosafarbenen Segen steht der Baum im goldenen Glanze der Frühlingssonne; tausend Verheißungen sprechen aus seinen Zweigen, und nur wenige werden erfüllt — ein Blütenraum. — Um über dem Wohl und Wehe des Standes zu Räte zu sitzen, kommen die deutschen Buchhändler zur Ostermesse nach Leipzig und bringen als Reisegepäck tausend Wünsche und Hoffnungen mit. Nur ein Teil davon reift zur Frucht — ein Blütenraum. Wie aber in der Natur durch den unter all dem Glanze verborgenen Ernst alles Werdens die freudige Stimmung nicht verdorben wird, so ist auch der deutsche Buchhändler weit davon entfernt, dem zwar klar erkennenden, immer aber lähmenden Pessimismus anheimzufallen, der ein Feind des Fortschritts und der gesunden Entwicklung ist. Ein froher Optimismus war allezeit das Kennzeichen der Kantatetage. Nur die Freude an der Arbeit und das Vertrauen auf die eigene gute Sache vermögen uns jene große Widerstandsfähigkeit zu verleihen gegenüber mancherlei inneren und äußeren Gefahren, die unseren Stand bedrohen. Wir wissen, daß unsere Gäste beide Erfordernisse mitbringen, und wir mischen gern das Gefühl der Freude mit dem der Dankbarkeit für den Opferinn der Männer, die unseren Stand vertreten. Sie dürfen auch in diesem Jahre auf einen guten Empfang in Leipzig rechnen; alle Vorbereitungen sind getroffen worden, um ihnen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Und wenn all die Anstrengungen des offiziellen Teiles, selbst die des Kantateschmauses bewältigt sind, bleibt als süßer Trost die Veranstaltung »Bulama«, das Fest am Kantate-Montag, das immer noch den Beweis dafür erbracht hat, daß das Kränklein Humor in Leipzig wie ehedem üppig wuchert, unbewußtlich wie die edle Knoblauchpflanze in unseren Wäldern, deren liebliches Aroma nur der Einheimische genügend kennt.

Manche Veränderungen sind seit dem vergangenen Jahre

Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. 79. Jahrgang.

in unserer Stadt vor sich gegangen. Diejenigen Messbesucher, die die thüringischen Eisenbahnlinien benutzen, werden zum ersten Male im neuen Zentralbahnhofs aussteigen und darüber erstaunt sein, welche gewaltigen Fortschritte dieser größte deutsche Bahnhofsbau gemacht hat, und welche durchgreifenden Wandlungen sich in seiner Umgebung vollzogen haben. Ein heißer Wettstreit war es, der um die Bahnhofsbuchhandlung entbrannt war. Unter andern befand sich auch unser Sortimenterverein unter den Bewerbern; und wenn er unterlegen ist, so mag er sich damit trösten, daß nur einer der Sieger sein kann. Ob der Gedanke, sich durch Bildung einer Genossenschaft den Bahnhofsbuchhandel zu sichern, ein glücklicher ist, steht noch dahin. Es hat aber keinen Zweck, darüber zu rechten. Das Höchstgebot dürfte ausschlaggebend gewesen sein, und das Unglück hat es gewollt, daß es von anderer Seite abgegeben wurde. So sind denn die drei vereinigten Leipziger Bahnhofsbuchhändler, die den Vorteil der praktischen Erfahrung in diesem Zweige des Buchhandels zur Seite haben, die Gewinner; ob glückliche Gewinner, muß erst die Zukunft lehren. Denn wenn auch zu erwarten steht, daß gerade in den nächsten zwei Jahren — der vertraglich festgelegten Pachtzeit — der Verkehr in Leipzig besonders gewaltige Dimensionen annehmen wird, so dürfte es doch nicht leicht sein, heute schon die Größe des Niederschlages festzustellen, der auf das Büchergeschäft am Bahnhof entfällt. Wir wünschen den beteiligten Firmen einen guten Erfolg, damit ihre Hoffnungen nicht den Blütenträumen gleichen, die so viel verheißten und so wenig halten. Die Kräfte, die bei dieser Gelegenheit in unseren Sortimentern wach geworden zu sein scheinen, finden in der kommenden Zeit ein weites Feld anderweitiger Betätigung. Draußen auf dem blutgetränkten Boden der Schlachtfelder von 1813 geht das Riesenwerk des Völkerschlachtdenkmal der Vollendung entgegen. In unmittelbarer Nähe befindet sich das Gelände der »Iba«, der Internationalen Bauausstellung, die im nächsten Jahre eröffnet wird. Die Vorbereitungen sind bereits zu sehen. Im folgenden Jahre (1914) wird das gleiche Terrain die für uns ganz besonders bedeutungsvolle Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, die »Bugra«, aufnehmen. Das sind außerordentliche Gelegenheiten, die eine aufmerksame Wahrnehmung aller Geschäftsmöglichkeiten für den Buchhändler erfordern. Eins wird das andere nach sich ziehen, Kongresse und andere Veranstaltungen werden folgen, und es wird in diesen Jahren, wenn nicht alle Zeichen trügen, in Leipzig ein ununterbrochenes Kommen und Gehen sein.

Mitten in diesen angenehmen Aussichten, von denen wir ebenfalls wünschen, daß sie keine Blütenträume sind, überrascht uns die Kunde, daß das sächsische Staatsministerium mit der Absicht umgeht, die tierärztliche Hochschule in Dresden nach Leipzig zu verlegen. Es macht sich ein Neubau an Ort und Stelle nötig, und die Regierung hat keine Lust, ihn in Dresden auszuführen; vielmehr wird sie dem Landtag eine Forderung über drei Millionen Mark zwecks eines Neubaus in Leipzig vorlegen. Diese Hochschule wird gegenwärtig von über 200 Studenten und Hörern besucht; der Lehrkörper besteht aus etwa 25 Professoren und Dozenten, wozu noch eine größere Anzahl Assistenten kommen. Für die Bibliothek steht ein jährlicher Etat von 4000 M zur Verfügung. Der von den Professoren geteilte Wunsch, die Hochschule der Leipziger Universität anzugliedern, an der bereits ein Veterinärinstitut besteht, erscheint begreiflich, da den Studenten sowohl als auch den Professoren durch die Angliederung an die Universität ein viel größerer Kreis wissenschaftlicher Anregungen und geistigen Verkehrs geboten wird, so daß die Hoffnung auf eine Steigerung der Frequenz keine trügerische sein wird. Es scheint also Leipzig für die gelehrte Welt doch noch einige Anziehungskraft zu besitzen, wenn auch von seiten eines unserer